Friedrich M. Fels an Arthur Schnitzler, [1. 1. 1893?]

Lieber Doktor Arthur! Das Verfehlen heute war mir sehr unangenehm; den kaum waren Sie in der Reisnerstraße, als ich hin kam. So konte ich den eckelhalften Weg in die Leopoldstadt nicht verhindern. Natürlich hatte ich gleich eine kleine Freude, als mir der Alte eröffnete, wen ich noch ein paar Tage krank und arbeits-unfähig sei, er genötigt sei, die Stelle aufzugeben. Also jetzt muß ich gesund sein. Wen ich ich nur eßen könte? Große und wichtige Frage: darf ich baden? Künftig werde ich, um bei meinen 70 fl zu bleiben, schon um zehn oder halb elf auß Bureau komen; Sie könen also zu früherer Zeit komen, vielleicht morgen? Herzlichst

Fels

Das muß ich kriegen: 1. Appetit, 2. die Möglichkeit zu gehen, ohne umzufallen.

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.2956.
Brief, 1 Blatt, 1 Seite
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift datiert: »93« und nummeriert: »6«

5

10

- 1 Verfehlen] Vgl. A.S.: Tagebuch, 1.1.1893: »Bei Fels; verschlossene Thür. (Er krank.)«. Möglicherweise ist dieses undatierte Korrespondenzstück im Anschluss an dieses Ereignis verfasst.
- ² Reisnerstrasse] Hier befand sich die Redaktion der Allgemeinen Kunst-Chronik.

QUELLE: Friedrich M. Fels an Arthur Schnitzler, [1. 1. 1893?]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00154.html (Stand 12. August 2022)